

Adieu mein Lieber. Ihr Brief ist vom 28. Oktober datiert, dieser vom 30. November. Gut, nach Neujahr werde ich von Ihnen Nachricht haben und die Zeit meiner Antwort wird nach dieser Rechnung in den Februar fallen. Adieu also bis zum Februar.
Goethe.

Zwei Mannheimer Grabsteine aus den Jahren 1621 und 1623.

Von Professor Hugo Drös.

I. Grabstein des Deltin Speck, † 1621.

In den Rheinischen Blättern, Feuilleton der Mannheimer Abendzeitung, Nr. 48 vom 7. Mai 1846 führt ein C. Schmidt mit Recht darüber Klage, daß ein Grabstein aus dem Jahre 1621 als Trottoir vor einer Gartentür benützt werde. Bei dieser Gelegenheit wird uns die Inschrift des Grabsteins, der eine Höhe von 58 Zoll und eine Breite von 29 Zoll hatte, mitgeteilt. Nach dem in der Neckarpfalz üblichen Längenmaß war ein Fuß (12. Teil der Rute) in das jetzige metrische Maß umgerechnet 30,3 cm. Ein Zoll ist der wölste Teil eines Fußes, somit in unserer Gegend 2,5 cm. Der Grabstein war also 145 cm hoch und 72,5 cm breit.

Die Inschrift in lateinischer Majuskel wird von der Zeitung folgendermaßen mitgeteilt:

ANO 1621 DEN 4TEN JANVARI IST IHM HEREN ENT
SCHLAFEN DER EHRBAR VELTISPECK BVRGER VND
SCHMID ALLHE HEVLIG ICH VND NVES VER WESE

WER ICH SEIE
DER IM GRAB
HIE RVHE DAR
NACH DV NVR
NIT FRAGEN
THVE VM TIG
ISTS DAS DV ES
WEIST GOTT IST
BE WVST DER
ALLE
MEINST

Die Inschrift ist so, wie sie uns hier mitgeteilt wird, voll Fehler, was auf ein fehlerhaftes Entziffern des damals wohl schon stark verwitterten und beschädigten Grabsteines zurückzuführen ist. In Zeile 3 ist doch wohl zu lesen:

HIE LIG ICH VND MVES VERWESE.

in Zeile 9 statt VM TIG wohl VNOETIG.

Das Wort MEINST in der letzten Zeile ist unklar.

(Der Sinn ist natürlich: Unnötig ist's, daß Du es weißt, Gott ist's bewußt, der alles weiß.)

Deltin Speck scheint, wie Schmidt vermutet, auf dem Friedhof auf dem Jungbusch, der nach dem Schreckensjahr 1666 den Namen Pestbuckel erhielt, bestattet worden zu sein. 1681 wurde diese Begräbnisstätte wegen Ueberfüllung mit Gräbern geschlossen. Als in den 1790er Jahren Festungswerke auf dem Pestbuckel angelegt wurden, sollen die noch vorgefundenen Grabsteine bis zum Jahre 1617—18 in den städtischen Bauhof geführt worden sein. Damals scheint dieser Grabstein auch dorthin gekommen zu sein. In den 1840er Jahren finden wir den Stein als Trottoirplatte vor dem Jörg'schen Garten¹⁾ am Prinzenstall²⁾ (heute C 7). Der weitere Verbleib des Steines ist nicht mehr zu verfolgen und man kann wohl annehmen, daß der Stein mit anderen abgetretenen Trottoirplatten entfernt wurde und nicht mehr vorhanden ist.

¹⁾ Es handelt sich wohl um den Teil des Quadrates B 6, der in der Nähe des zwischen der Kurfürstenschule und dem Wächnerinnenahnl gelegenen Platzes sich befindet, denn im heutigen B 6, 4 lag früher das Grundstück des Bierbrauereibesizers Jörg

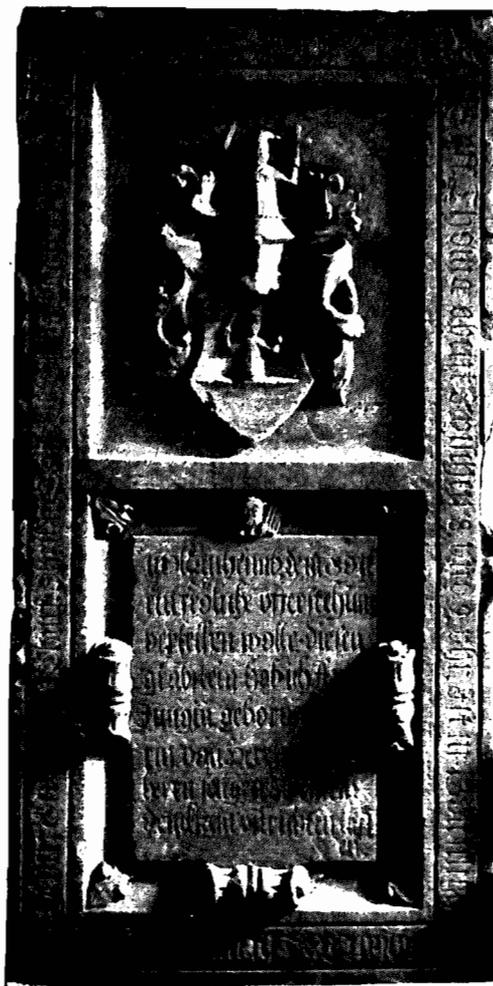
²⁾ Sogenannt, weil dieser Stall früher dem Prinzen Friedrich von Zweibrücken-Birkenfeld gehörte (das alte Wappen vom Eingang ist im stadgeschichtlichen Museum).

Aus der Inschrift ersehen wir, daß Deltin Speck ehrbarer Schmied und Bürger in Mannheim war. Es ist uns möglich, seine Wohnung festzustellen. Aus einem in Kupfer gestochenen Grundriß der Stadt Mannheim mit den Namen der Hausbesitzer von 1622 (Delineation der Chur-Pfälzischen Stadt Mannheim wie selbige vor dem Krieg bewohnt gewesen) geht hervor, daß er sein Handwerk in dem Eckhaus Speyrergasse—Neckargasse, heute J 2 Nr. 8, betrieb. Sein Haus wird auch in dem ältesten vorhandenen Mannheimer Pfandbuch aus dem Jahre 1617, dem sogenannten Mannheimer Gültregister³⁾ erwähnt. Bei dem Hypothekeneintrag auf das Haus des Konrad Ohwaldt und dessen Ehefrau Maria ist folgender Eintrag: Unterpand in der Speyrergasse, Dierung K, 100 Schuh lang, besodt⁴⁾ einseit Deltin Speck und Ludwig Paul, anderseiten Hans Hornig.

Derwandschaftliche Beziehung zu dem in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hier tätigen kurfürstlichen Stückgießer Speck ist möglich, jedoch nicht nachweisbar.

II. Grabstein des Zoll- und Bauzeichners Georg Jung † 1623.

Dieser Grabstein, zurzeit im Stadtgeschichtlichen Museum, ist das älteste erhaltene Denkmal aus der Zeit Mannheims als Stadt, aus der Zeit der bayerischen Okkupation der Pfalz zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges. Er wurde beim Bau des Hauses A 1, 3 gefunden. Der Grabstein ist hochrechteckig, aus rotem Sandstein mit langer eingehauener



Grabstein des Zollschreibers Georg Jung (Stadtgeschichtliches Museum).

Inschrift. Die vertiefte Mittelfläche ist in zwei übereinander liegende Felder geteilt, im oberen ein Wappen, das untere als eine Schrifttafel mit volutenartig umgerollten Griffen gebildet. Höhe 167 Zentimeter, Breite 83 Zentimeter. Die

³⁾ Vergl. Mannheimer Geschichtsblätter 1912 Sp. 194 ff.

⁴⁾ begrenzt.

Inschrift beginnt, auf dem Außenrande des ganzen Steines herumlaufend, links oben:

„Anno 1623 den 21. Decembris uff Thomae abent zwischen 8 und 9 Uhr Ist in Gott seliglich entschlaff. der Ehrvest und vorgeacht herr Georg Jung Churf.: Dhrtl. in Bayern zollbauschreiber und außzahler in Mannheimb, dem Gott ein fröhliche offerstehung verleihen wolle: diesen Grabstein hab ich Anna Jungin, geborne Kohlerin von Herrnsal, meim herrn seligen zu einem Denkstein uffrichten lassen.“

Der Wappenschild ist geteilt; das obere Feld zeigt einen wachsenden Mann mit gestülpter Spitzmütze, der in der rechten Hand einen Türkenjübel, in der linken ein Kreuz hält. Das untere Feld ist leer. Die Farben des Wappens können nicht angegeben werden, da die Schraffierung fehlt. Geschlossener Helm mit Helmdecke. Als Helmzier erscheint der gleiche Mann wie im Schilde.

Jung gehört zu den bayerischen Beamten, die nach der Besetzung der Pfalz durch Tilly vom Kurfürsten Maximilian nach Mannheim geschickt worden waren. Er war 1622/1623 als Zoll- und Bauschreiber hier tätig. Unter seiner Leitung erfolgten jedenfalls Reparaturen an den Festungswerken, die der bayerische Kurfürst 1623 hier vornehmen ließ. Im Reichsarchiv München befindet sich eine Abrechnung Jungs, die dieser für die Zeit vom 9. November 1622 bis 31. Januar 1623 vorgelegt hatte. Die Regierung äußerte ihre Unzufriedenheit, standen doch den 1526 Gulden Einnahme an Zöllen und Gefällen 1123 Gulden Ausgaben gegenüber. Schon dachte die Regierung daran, Jung seines Amtes zu schonen oder doch wenigstens ihm eine andere Stelle zu geben, da starb Jung bereits im Dezember 1623⁵⁾.

Ein zeitgenössischer Bericht über die Belagerung Mannheims durch Tilly 1622.

Aus einem in Privatbesitz befindlichen Sammelband alter Städteansichten usw. wurde uns nachstehende Abschrift eines bisher nicht bekannten Berichtes über die Belagerung Mannheims 1622 zur Verfügung gestellt. Die Bemerkung „Frankfurt bey Eberh. Kiesern“ läßt erkennen, daß diese Beschreibung im gleichen Verlag erschien wie der in der Heidelberger Universitätsbibliothek verwahrte große Belagerungsplan, von dem in Walters Geschichte der Stadt Mannheim I, 555 eine verkleinerte Reproduktion enthalten ist. Vielleicht wurde die Beschreibung als Erläuterung zu jenem Plane veröffentlicht. Gleich jenem Plane, den der 1610—30 in Frankfurt a. M. tätige Eberhard Kieser nach einer Zeichnung des Lorenz Engelhard in Kupfer stach (dem Kaiser sowie Herzog Maximilian von Bayern gewidmet von Oberstleutnant Johann Jakob von Wallhausen) stammt auch dieser „Bericht“ aus dem Kreise der Belagerer und hatte vielleicht einen bayerischen Kampfgenossen Tillys zum Verfasser.

Von den bei Walter verarbeiteten Berichten unterscheidet sich dieser nur in zwei Punkten. Mit dem alten Kloster, das die Tillysche Armada gleich nach der Ankunft vor Mannheim besetzte, kann nur das pfalzgräfliche Hofgut Rheinhausen gemeint sein, das allerdings auf dem berühmten Stich von der Belagerung Mannheims einen klosterähnlichen Eindruck macht. Neu ist die Angabe, daß das Zeichen zum allgemeinen Sturm auf die Stadt durch das Hiszen einer blauen Flagge am nördlichen Neckarufer gegeben

⁵⁾ Vergl. Walter: Geschichte Mannheims I, 161. Als Heimatsort der Frau Anna Jung, geb. Kohler, die ihrem Gatten den Grabstein setzen ließ, nennt die Inschrift „Herrnsal“. Es ist dies jedenfalls das Kirchdorf Herrnsaal im heutigen niederbayerischen Bezirksamt Kelheim.

wurde. Die Bezeichnung „Frankfurter Pforte“ für Neckartor (wegen der nach Frankfurt führenden Poststraße) ist sonst nicht nachweisbar; sie war in Mannheim selbst nicht üblich.

Gewisser und eigentlicher Bericht/ der Beläger: und Einnehmung/ der berühmten Festung Manheimb/

In dem Monat Octobris/ des 1622. Jahrs.

Nachdem der Herr General/ Herr Fass von Tilly/ die Stadt Heidelberg den 15. Septemb. Anno 1622. erobert/ hat er stracks darauff den 18. Ditto den Obersten Schmid/ und Oberste Pechmann mit ihren beyden Regimentern auß dem Läger vor Heidelberg abgefertiget/ den anfang Mannheim zubelägern vor die hand zunehmen/ welche beyde Obersten ohngefähr umb 12. vhren in der Nacht nahez Mannheim kommen/ vnd sich bey dem alten Kloster daselbst im Feld losiert/ das Kloster aber mit 200. Mußquetirern also bald besetzt/ den 20. 21. vnd 22. ist der Herr General hernach mit der ganzen Armada gefolgt/ vnd angefangen 2 Läger zuschlagen/ eines wo die ersten 2. Regiment losiert haben/ darinnen Herr General selbst/ Obrister Mortgigne/ General von der Artillerie/ sampt der Artillerie und seim Regiment/ Herrn Obristen Schmid/ Herrn Obristen Trucksch/ Herr Obristen Craven von Fürstenberg/ Herrn Obristen von Heimhausen/ vnd Herrn Obristen Leutenants Albringers Regiment/ auch etliche Fänlin von dem Bischoff zu Speyr.

Das ander Läger ist am Neckar gegen dem Hornwerck/ fast wie auf einer Insel geschlagen gewest/ darin des Herrn General von der Cavallerie/ Freiherr von Herbersdorff Regiment/ Herrn Grafen von Zollern/ welches der Obrist Pechmann Commandirt/ Herrn Obristen Pechmans/ vnd Herrn Obristen von Herberg Regiment.

Von diesen beyden Lägern hat man stark angefangen, gegen der Statt zu approchiren/ also daß das größte Läger in wenig zeiten hart gegen dem alten Schloß/ genant alt Manheimb/ kommen/ Inmittels sein die Belägerten außgefallen/ etliche der Bäyrischen niedergehawen im Lauffgraben/ weil aber solche post etwas von der Festung abgelegen/ hat der General Beer solches Schloß bei nacht lassen anzünden/ vnd all sein Volk darauff salbirt/ in betrachtung dessen/ daß die Patrien von den Käys. Bäyrischen schon fertig/ vnd ihr Intent gewest/ den folgenden tag solches Schloß zubeschießen vnd zu stürmen.

Als nun Herr General von Tilly solche post einbekommen/ hat er sich nit lang aufgehalten/ sondern von dem Läger bey dem Kloster einen Außschuß von 200. mußquetirern genommen/ solche bey der nacht ober Rhein gesetzt/ vnd gegen dem Mittag/ ohnangesehen sie tieff durchs wasser müssen waten/ vnd ihnen auch ernstlicher und starkier widerstand/ besonders von den Hagelstücken geschehen/ sich doch des Kirchhoffs mit Gewalt bemächtigt/ also daß sie in wenig tagen biß an die contra scarpa der Festung mit ihren approchiren kommen sind/ mittlerzeit hat gedachter Herr General in sein Leger vier Regiment/ als h. Obristen Schmid/ h. Obristen Trucksch/ Herrn Grafen von Fürstenberg/ vnd Heimhausen Regiment aufbrechen lassen/ ober die Schiffbrück/ so hart an dem Neckar Leger gewest/ marchirt/ vnd sich gegen der Statt nit weit von der Frankfurter Pforten jenseits des Neckers gegen dem Kirchhoff oberlosirt/ auch stark daselbst drei Patrien mit sehr starke stücken auffwerffen lassen.

In dieser zeit hat Herr Obrister Pechman mit sampt den bey sich habenden Regiment also fort gegen dem Hornwerck/ so sich vö der Statt biß an den Neckar erstreckt/ approchirt/ auch den 10. Octobr. gegen dem abend mit gewalt solches angefallen/ vnd daselbe erobert/ die nacht ober auch also bald gedachtes Hornwerck Retrachirt/ vnd abgeschnitten/ dz sie auff folgenden tag ohne merklichen verlust darauff nicht haben widerumb können gebracht werden. Darauff sind sie also bald mit ihrem approchiren fort-